

Werk

Titel: Der Übergang von st zu z im Spanischen

Autor: Baist, G.

Ort: Halle

Jahr: 1886

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0009|log21

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

hole — und ich glaube Neumann ist der erste, der beistimmt — nur diejenige Erklärung, die alle romanischen Formen berücksichtigt, hat Anspruch auf Gültigkeit, alle andern sind provisorisches Stückwerk.

Was noch den Abfall des auslautenden *-m* betrifft, den Neumann ohne weiteres annimmt, so will ich hier auf ein Moment aufmerksam machen, was uns zur Vorsicht rät. Unmittelbar nach dem Tone, d. h. in einsilbigen Wörtern, bleibt *m* bekanntlich bestehen, und zwar nicht nur in proklitischen mit dem folgenden Wort ein untrennbares ganzes bildenden, wie *cum tam*, sondern auch in selbständigen *rem spem*. Nun haben wir an Stelle des lat. *cantabam* im Rum. *cântămu*, im Campidanesischen (Sardinien) *cantamu*. Die landläufige Erklärung, es liege die 1. Pl. in Singularfunktion vor, trifft natürlich nicht zu, da die übrigen Zeiten des Ind. und Konj. eine derartige Übertragung nicht kennen. In beiden Dialekten fällt *vbv* aus: aus *cantābam* entstand *cantām*, und dieses nahm nun die Endung *-u* der 1. Sg. Praes. an — im Rum. vielleicht nur in der Schrift. Die andere Möglichkeit: schon aus *cantābam* sei **cantabamo* entstanden (etwa wie im Ital. aus **son = sum: sono* und aus *cantava: cantavo*), ist mir weniger wahrscheinlich, einmal, da man ja doch auch ein entsprechendes **cântemo* im Konj. erwarten dürfte, zweitens und hauptsächlich, weil nur diejenigen romanischen Idiome, die *vbv* tilgen, diese Bildung kennen. Also: zur Zeit als im Rum. und Campid. *vbv* fiel, wurde *-m* noch gesprochen und zwar als labialer Nasal.

W. MEYER.

3. Der Übergang von *st* zu *z* im Spanischen

wird von Diez R. G. I 231, Carol. Mich. Wortschöpfung 258, Paul Förster Sprachlehre 152 in einer Reihe von Fällen konstatiert, der Vorgang von Förster (unzulässig) als Umstellung bezeichnet. Nach Abscheidung der lat. *çt* durch *zt* und *zd* zu *z*, die ja ganz andersartig sind¹, bleiben als unzweifelhaft zunächst eine Reihe arabischer Worte und durch diese Sprache hindurchgegangener lat. Städtenamen, wie *Zaragoza*, *Baza*, *Ecija*, *Cazlona*, *Caceres* (angeblich *Castra Caecilia*). Die übrigen Fälle müssen jeder für sich betrachtet werden.

1. *acipado*, dicht, von dem Tuch in einem gewissen Stadium der Bereitung, soll *stipatus* sein, das regelmäfsig *estibado* ergeben hat. Ein Zusammenhang ist nur dann möglich, wenn das technische Wort spät eingeführt wurde: und sehr wenig wahrscheinlich.

2. *cerrion*, das von *stiria* kommen soll (nicht „*stirria*“ noch „*stirio*“), ist von *cencerrión* nicht zu trennen.

¹ Der Eintritt von *amistad*, *enemistad*, *malvestad* für *amizad* (pg.) etc. folgt der Analogie von *podestad*, *magestad*, *tempestad*, *modestad*, *honestad*.

3. *trance*, das von *transitus* geleitet wird, scheint die Bed. des gefährlichen Augenblicks, entscheidenden Moments, und die des Zwangsverkaufs erst aus der des Zuschlags in der Versteigerung entwickelt zu haben; auch die Form deutet auf Herkunft vom Verbum *tranzar* in der Bed. zuschlagen, das diese von der des Schneidens durch irgend welche rechtssymbolische Handlung erhalten haben wird, und sich zu *trinciare* stellt.

4. *engazar*, *engarzar* soll mit *engastar*, *encastar* (it. *incastrare* etc.) identisch sein. Die beiden technischen Worte gehören schwerlich zum ursprünglichen Sprachschatz, ihre unsichere Behandlung bei der Entleihung würde wenig bedeuten. Da aber *engarzar* von *enchâsser* etc. in Bedeutung und Form vollständig geschieden ist, wird es wohl auch von verschiedenem Ursprung sein.

5. *escarzar* soll durch *excarstare* von *excastrare* kommen. Es ist seltsam, daß nur das Compositum und nicht das immer gebräuchliche Simplex sich so umgestaltet hätte, ferner daß das Compositum nur in der Umformung vorkäme. Nicht minder merkwürdig wäre die Herstellung der beispiellosen Verbindung *rst* aus der sehr üblichen *str*. Ich bin nicht gewiß, ob das von mir Ztschr. V 246 vorgeschlagene Etymon gut ist¹, aber sicher daß *castrare* nicht taugt.

6. *biznaga* von *pastinaca*. Der Pflanzennamen ist, wie Dozy s. v. richtig bemerkt hat, durch das Arabische gegangen; im Span. bleibt anlautend *p* immer, dem Arab. fehlt es ganz (semit. *p* arab. *f*, span. *b*).

7. *broza* und *bruza* (geschieden; *broza* ist Bürste nur in beschränkter technischer Verwendung, entweder franz. *brosse* oder von *brozar* = *quilar el ripio* sc. *de los moldes*) dürften, falls in beiden *st* vorliegt, ableitendes *i* enthalten. Vgl. übrigens unter 10.

8. *zl* aus *stl*. Da *scl sl* ergibt, *str* sich pop. nach dem Ton in *nuestro*, *vuestro*, *maestre* zu *s* abschleift² (vgl. *rs* zu *sc*, *s*), so wäre *sl* zu erwarten. Es könnte hier an die bekannte häufige Wandlung von *s* in *z* erinnert werden; indessen steht es damit auch nicht zum besten. Abgesehen von analogistischen Änderungen und alten und neuen Lehnworten kommt sie nämlich kastilisch inlautend überhaupt nicht, anlautend nur in einer beschränkten Anzahl von Fällen vor, für die ebenfalls äußerer Anlaß zu vermuten steht. *Cazlona* — *Castula* ist oben schon ausgeschieden. *Ezla* — *Astura*³ steht bei Carol. Mich. vielleicht nur durch einen Schreibfehler, da die allübliche Form des Flußnamens *Esila* ist. Einmaliges *uzlar* neben *uslar* habe ich selbst

¹ *excarpsus* bzw. *excarsus* (Archiv I 28), das ich dort mit zuliefs, konnte nur *rs* — *s*, nicht *rz* ergeben.

² *mosó* = *mostró* pop. Pedroso, Aut. Sacr. S. 79. *amuese noslo* ib. S. 13.

³ Sicherer wäre es, für den Flußnamen nur die frühmittelalterlichen Formen *Estora*, *Estola* anzuführen. Auch tonlos bleibt *ast-* häufig, betont immer. Wenn gegen Mannerts Meinung, der die *Astura* mit der *Asturica* (Florus IV 12) für den Tuerto hält, die *Astura* der *Estora* entspricht, so hat Orosius VI 21 ein *a* statt *e* gesetzt, verführt durch den Namen des Landes.

notiert, finde aber den Beleg nicht mehr. Die beiden Beispiele sind also so fragwürdig, daß ganz von ihnen abgesehen werden darf.

9. *sazon* von *statione*. Diéz' Herleitung ist an sich mindestens so gut als die Schellers, und diese gewinnt nichts an Wahrscheinlichkeit, indem sie für die beiden Sprachen einen in beiden mindestens exceptionellen Vorgang ansetzt.

10. *uzo* (P. C.) — *ostium*. Es ist das nicht *st*, sondern *stj* zu *z*. Es ist zu bemerken, daß *stj*, *scj* sonst *x* ergeben wie in *uxero*. Verwandlung in *z* läßt also spätere Einführung vermuten.

11. *gozo* — *gustus*.

12. *mozo* — *mustus*. Es sind diese beiden die einzigen Fälle, welche von der Ablehnung des besprochenen Lautwandels noch abhalten können. Von der Meinung, daß *gozo gaudium* sein könne, ist abzusehen, da wohl *ndj nz* (*vergüenza*) und *rdj rz* (*berza*) ergibt wie *singellus sencillo* und *argilla arcilla*¹, sich aber *dj* zu *z* nicht nachweisen läßt.² Daß ich *mozo* mit *mozzo* stumpf identisch halte, habe ich schon früher gesagt. Die Erklärung als *mustus* stützt sich auf Sanchez' Annahme eines Substant. *mozo* = *mustum* im Archipraste de Fita 1519. Der Tod wird dort angeklagt:

En ti tienes la tacha que tiene el mastuerzo

1519 *Faze doler la cabeça al que lo mucho coma*

Otrosi tu mal mozo en punto que assoma

En la cabeça fiere, atodo fuerte domà

Non le valen mengias, ca tu rauia le toma.

Es veranlaßte zu der Deutung als Todestrank bzw. Todesmost der vorangehende Vergleich einer Speise, die Möglichkeit in *ferir en la cabeça* den Doppelsinn des Berausehens zu finden, und wohl auch ein unklarerer Gedanke daran, daß *asomarse* auch heißt sich an der Schwelle der Trunkenheit zeigen. Diese Übertragung kann aber für *asomar* schlechthin nicht in Betracht kommen, und der Sinn 'sowie dein Most erscheint' ist doch ein allzu wunderlicher. *Mozo* steht hier wie immer bei Juan Ruiz und sonst: es ist vorausgesetzt, daß der Tod zu Pferde reist, und dabei erscheint es natürlich, daß ihm der *mozo de espuela* vorausgeht, zuerst herankommt. Der Sinn ist: Dein Nahen. Der ganze Gedanke entsprang vielleicht unbewußt aus dem *In quocunque die comederis ex eo, morte morieris*.

Um aber *gozo*, *goze*, *gozar* mit *gustus* zusammenzubringen, darf kein Lautgesetz gegründet oder gebrochen werden. Vielmehr ist das ital. *gozzo* und *gozzoviglia* zu vergleichen: es würde uns nicht

¹ Beiläufig bemerkt verwandelt auch das Hochdeutsche in Lehnworten wie Franze — *frange* *ž* nach *r* und *n* zu *z* oder *s*.

² Es steht allerdings Hübner, Inscr. Hisp. Christ. 22 (Lusitania, ao. 566) *sepasinta* für *septuaginta* und noch stärker ib. 103¹ (Baetica) *baptidiatus*. Im ersten Fall ist zu bedenken, daß ein ungeübter Schreiber um die passende Bezeichnung des *ž* verlegen sein konnte, und auch der zweite gestattet eine doppelte Erklärung. Beide aber würden an der Wiedergabe von *di* durch *y* in allen sicheren Fällen nichts ändern können.